

Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt

Band: - (1997)

Artikel: Das Sälischlössli als Ausflugsziel

Autor: Heiniger, Ulrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787902>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Sälischlössli als Ausflugsziel

Ulrich Heiniger, Aarburg

Der Sinn für Schönheiten in Natur und Landschaft erwachte erst im 18. Jahrhundert. Die Begeisterung städtischer und höfischer Kreise für Schäfer und Schäferinnen, wie sie sich in Gessners Idyllen, in Hallers «Alpen», bei Rousseau und vielen anderen spiegelt, löste auch den Wunsch aus, zu wandern und Landschaften wirklich zu erleben. Und wer die Rundsicht auf Wartburg-Säli kennt, muss empfinden, dass diese gerade jenen schwärmerischen Menschen des eben erwachten Natursinnes das voll bot, was sie erträumten; ja, dass es aussieht, als hätte dieses von hier aus erblickte Landschaftsbild jahrhundertelang auf ein Geschlecht gewartet, dem es sich in allen seinen Reizen schenken durfte.

Der in der Ferne blau schimmernde, in der Nähe seinen kräftigen Tannenschmuck zeigende Jura, die fruchtbaren Auen und die sich nekkisch hintereinander versteckenden Hügel des Mittellandes, dazwischen das Silberband der Aare, als besondere Akzente reich in das Land verstreut Dörfer und rassige Silhouetten altgetürmter Städte, Kirchtürme und Burgen, solch verschwenderischer Reichtum entzückte jene die Natur als Traum erlebenden Menschen.

Das Bild aber ist im Süden majestatisch umfasst durch die Alpenkette, gerade in der zu jener Zeit allein geniessbaren und erträglichen Schau, durch die Entfernung gemildert ihre Wucht, Grösse, gewaltige Linienführung und ihre Kontraste. Der Natursinn des Idyllikers war eben noch ein zartes Pflänzchen und drang noch selten oder nie ins Innere unserer Alpengebirge vor.

So röhmt — ein erstes Zeugnis — 1766 Fäsis in Zürich gedruckte «Staats- und Erdbeschreibung der helvetischen Eidgenossenschaft»

dem Sälischlössli eine «so freudige und weite Aussicht» nach, «welche dem Auge durch gar öftere Abwechselungen ein reizendes Schauspiel vorstellt.»

Viele Wege führen hinauf zum Säli. Im «Illustrierten Führer Wiggenthal» aus dem Jahre 1900, herausgegeben von der Sektion Zofingen des S.A.C., steht unter anderem folgendes geschrieben:

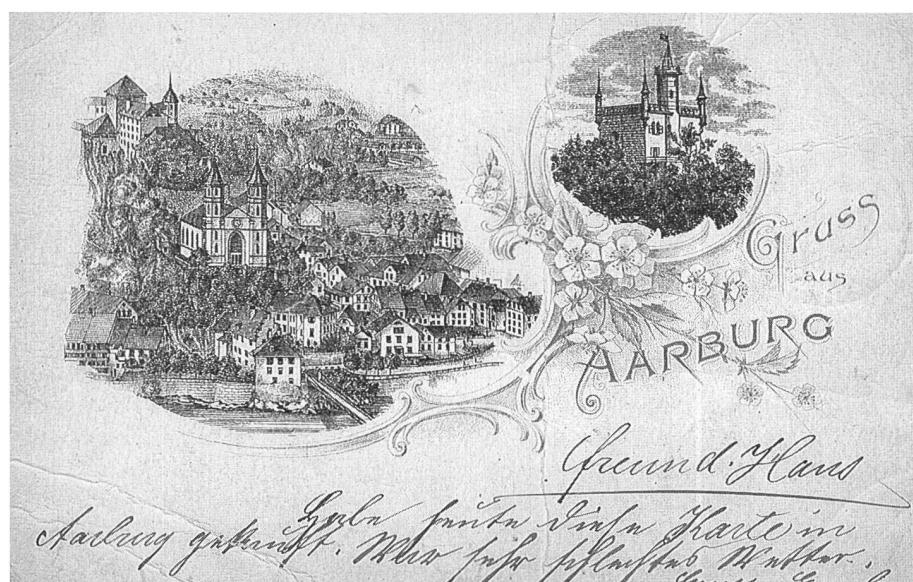
«Sälischlössli (Wartburg), 682 Meter ü. M. Weitumfassendes Alpenpanorama vom Säntis bis zu den Freiburgerbergen. Der Punkt beherrscht ausser dem Wiggenthal auch das Aarethal und den Jura in ihren malerischen Partien. — Restauration während des ganzen Jahres betrieben. ‹Rittersaal›. — Das jetzige turm- und erkergeschmückte Gebäude ist in den Siebzigerjahren durch den Säliklub Olten aus dem alten, zerfallenen Hause mit grossen Kosten restauriert worden. Von dem alten Baue sind nur die Mauern auf der Süd-, Ost- und Nordseite erhalten. — Alpenzeiger mit vorzüglicher Landschaftsgravie-

rung vom Topographen Imfeld (erstellt auf Kosten des S.A.C. Zofingen und des Säliklubs Olten). Aufnahme des Panoramas zuerst durch Bauverwalter Albrecht S. A. C. Zofingen, später durch X. Imfeld. (Zu beziehen beim S.A.C. Zofingen.)

Zugänge: a) Von Olten durch den Fustligwald (40 Minuten), b) von Aarburg und Oftringen, c) von Zofingen (1 $\frac{1}{4}$ Stunde über Oftringen und Loohof am Scheibenstand vorbei in die Schlucht des Steinbruches (Heidenloch) usw. Oberhalb des Sattels der Wartburghöfe neuer Fahrweg westlich um den eigentlichen Burghügel herum bis zur Thorbrücke, malerisch durch schattigen Wald angelegt. Der alte Fussweg kürzer, aber steiler.

Wanderweg ab Bahnhof Aarburg

Ein Weg führt vom Bahnhof Aarburg-Oftringen aus mit sanfter Steigung über die Gyshalde — ein mit der Festung Aarburg in Verbindung stehendes, grosses Bauerngut —



«Habe heute diese Karte in Aarburg gekauft. War sehr schönes Wetter. Gruss Emil» Datiert vom 13. Januar 1899.



4819 EDITION PHOTODRUCK CO. FÜRTH

Ausblick vom Säli auf die Alpen.

nach dem Brüschohlz, wo unvergleichlicher Buchenwald den Wanderer in sein domartig gewölbtes Heiligtum aufnimmt. — Dicht am Waldesrande zieht sich zuerst der Weg, links liebliche Ruhepunkte, rechts den Ausblick ins schöne Thal, in die blaue Ferne, in die ganze strahlende Alpenkette hinein bietet, ein wunderbares Gemälde! — Plötzlich nimmt uns der Wald ganz auf, führt uns auf schönem Wege langsam aufwärts, und bald befinden wir uns vor den beiden Felsenkegeln. Wir lassen uns erzählen, dass die beiden Schlösser schon im Oktober 1356 durch ein heftiges Erdbeben, das 38 Burgen zerstörte, in Trümmer fielen, aber von den Edeln von Büttikon wieder aufgebaut, im Jahre 1379 durch Kauf in den Besitz des Rudolf v. Hallwil kamen. Im Jahre 1415 wurden die beiden Burgen von den Bernern berannt, und da der nicht weichen wollenden Besatzung gedroht wurde, im Falle ferneren Widerstandes ihre Häuser und Dörfer zu verbrennen, ergaben sie sich schliesslich, und beide Schlösser gingen in Flammen auf.

«Unsere» aargauische Wartburg blieb von da an eine Ruine und ist heute ein Rest von zerbrockelnden Mauern, in denen Tannen und Sträucher wuchern, und deren Betreten nicht ohne Gefahr ist. Ober-Wartburg (667 Meter über Meer) wurde

wieder aufgebaut und im Jahre 1539 denen v. Hallwil durch Solothurn abgekauft. Von einem Felix Säli, der die dortige Wächterstelle bekleidete, heißt die Burg im Volksmunde «Sälischlössli». Bis zum Jahr 1870 sehr in Verfall geraten, wurde das Schlosschen in jenem Jahre wieder renoviert und bildet heute den reizvollsten Anziehungspunkt in unserer Gegend, wo zudem noch eine Wirtschaft für das leibliche Wohl des Besteigers jegliche Garantie bietet.

Die Sage hat auch diese Burgen mit einem romantischen Nimbus umwoben; sie erzählt von zwei Brüdern, die, je eines der Schlösser bewohnend, in heißer Liebe zu demselben Mädchen entbrannten. In blinder Eifersucht soll einer den andern gleichzeitig erschossen haben, und durch diese Geschosse sollen beide Burgen in Flammen aufgegangen sein.

Der Sicherheit und auch des leiblichen Wohlbehagens wegen besteigen wir nun das Solothurner Schlosschen, zu dem hinauf jetzt auch eine schöne Fahrstrasse führt, und weiden uns an dem grossartigen Rundblick, den das Besteigen des Söllers uns bietet. Südwarts liegt zu unseren Füssen das ganze untere Wiggerthal, mit blühenden Wohlstand verratenden Ortschaften. Über Zofingens Kirchturm, vorüber am Wykoner-Schlöss-

chen, dringt unser Auge hinein in die Voralpen; über dem düstern Pilatus und der lieblichen Rigi strebt die schimmernde Hochalpenkette hinan in den blauen Himmelsdom von den Glarneralpen, vorbei an den alles überstrahlenden Berner Alpen, bis hinunter zum freiburgischen Moléson. Westlich steigt auf schroffen Felsen Festung und Schloss Aarburg empor, und darüber hinaus umsäumt von der prächtigen Jurakette, zeigt sich ein grosser Teil der westlichen schweizerischen Hochebene. Nördlich unter uns liegt das immer reicher sich entfaltende Olten mit seinem grossartigen Bahnnetze. Da und dort grüssen trotzige Burg-Ruinen und freundliche Ortschaften aus Berg und Wald hervor; weithin dehnt sich das breite, vom Silberband des Flusses in reizvollen Windungen durchzogene, lachende Thal der Aare, und es schweift das Auge über Aargaus waldige Berge bis zu den Höhen des Lägern- und Ütliberges.

Ein wundervolles Panorama, das im ganzen schweizerischen Flachlande seinesgleichen sucht. »

Um die Jahrhundertwende war es grosse Mode, einen Kartengruß vom Ausflugsziel an Verwandte oder Bekannte zu schicken. Auch vom Säli sind hunderte von verschiedenen Ansichtskarten bekannt. Eine kleine Auswahl, die auf dem Säli oder in Aarburg (kombiniert mit Säli und Aarburg) gekauft und abgeschickt worden sind, soll diese Zeit wieder auflieben lassen und den Gedanken erwecken, wieder einmal das Säli als Ausflugsziel zu wählen!

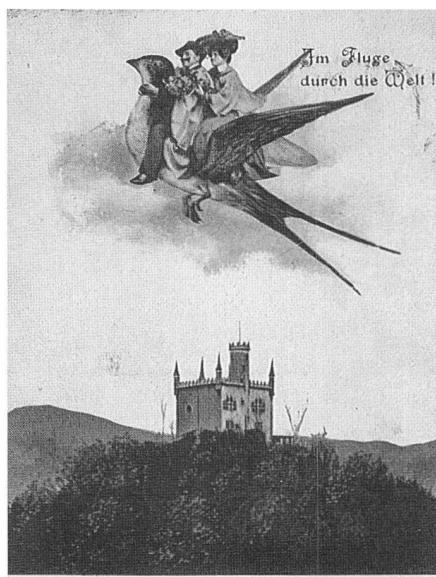


Säli-Schlosschen bei Olten
genannt die schweizerische Warburg.
Kannst du die Burg so prächtig auf steiler Höhe
erhabt,
Von der einst gewaltig und mächtig die Fürsten
der Lande,
Wie liegt so herrlich uns zu Füßen, das sonnige
goldene Land,
Vom Säli mit herzlichen Grüßen sei dir dies
Kürschens gesandt.

Kartengruß vom 1. Juli 1905.



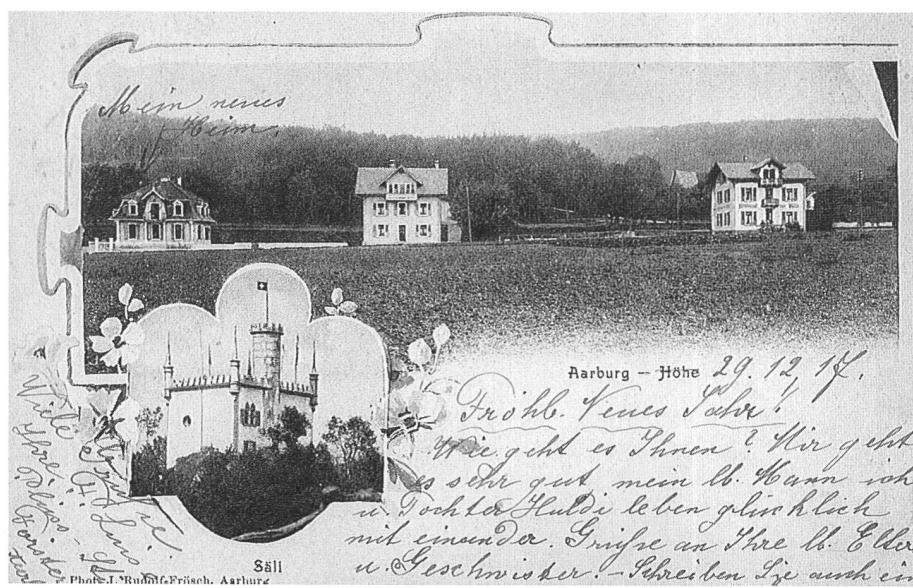
Postkarte von Aarburg, 7. Februar 1900.



Gruss von der Warburg-Säli

Verlag Wilhelm v. Felbert, Olten

Im Fluge durch die Welt — auch über das
Säli. Karte datiert 31. Dezember 1905.



Postkarte von Aarburg (Höhe), 29. Dezember 1917.